



Jahreshauptversammlung der Friedenauer SPD

12. März 2013

Bericht des Vorsitzenden Serge Embacher

Liebe Genossinnen und Genossen,

gestern wurde das **Regierungsprogramm der SPD** für die Bundestagswahl am 22. September der Öffentlichkeit vorgestellt. Darin wird formuliert, wie wir Deutschland gerechter machen und den seit Jahren dominanten Marktradikalismus bekämpfen oder zurückdrängen wollen.

Wir wollen Steuern für Reiche und Superreiche anheben und die Erbschafts- und Vermögenssteuer reformieren. Wir wollen regulierend in den Arbeitsmarkt eingreifen und dafür sorgen, dass unser Konzept „Gute Arbeit“ Realität wird – mit einem gesetzlichen Mindestlohn und der Begrenzung von Mini-Jobs und prekärer Beschäftigung. Wir wollen der in den nächsten Jahrzehnten drohenden massiven Altersarmut vorbeugen und auch die in Deutschland grassierende Kinderarmut bekämpfen. Wir wollen gemeinsam mit den Grünen dafür sorgen, dass die Energiewende nicht scheitert, was angesichts der desaströsen Politik der Bundesregierung dringend geboten ist.

Kurz: In unserem Wahlprogramm, das auf dem Bundesparteitag beschlossen werden soll, stehen eine Menge Dinge, hinter denen wir uns alle versammeln können – eine gute Voraussetzung für einen gemeinsamen erfolgreichen Wahlkampf.

Für meinen Geschmack – die meisten von Euch kennen mich – ist das Programm dabei noch viel zu harmlos: Ich persönlich hätte den mehrheitlich neoliberalen so genannten Leistungseliten und ihren unverfrorenen Besitz- und Machtansprüchen eine viel deutlichere Kampfansage gemacht. Warum sind es immer die kleinen Leute mit ihrer „kleinen“ Interessen, die hinter dem „Big Business“ und der Macht der Wenigen zurückstehen müssen? Warum lässt sich eine **Politik der sozialen Gerechtigkeit** nicht endlich wirklich durchsetzen?

Denn das ist doch **unser gemeinsames Thema**. Das ist es doch, warum wir gemeinsam in der SPD aktiv sind. Wir wollen, dass die Ungerechtigkeiten, die der Kapitalismus wegen seiner immanenten Widersprüche ständig produziert, durch eine Politik der sozialen Gerechtigkeit korrigiert oder ausgeglichen werden. Wie das genau gehen soll, darüber diskutieren wir fast jeden Tag. Doch **dass** es bitter notwendig ist, damit sozialer Fortschritt weiter möglich bleibt, das scheint mir gewiss. Und dafür werden wir auch künftig weiter gemeinsam streiten!

Wie immer man zu diesen Fragen steht: Fest steht, dass die Suche nach Antworten **hier vor Ort in der Abteilung** beginnt. Hier an der Basis der Politik ist der beste Ort, die Dinge mit Vernunft und Leidenschaft zu thematisieren. SPD ist immer da, wo sich Genossinnen und Genossen organisieren, um die Dinge in Bewegung zu bringen. Insofern ist auch hier in Friedenau ein Zentrum der SPD!

Vor gut einem Jahr, am 28. Februar 2012, bin ich zum Vorsitzenden der SPD Friedenau gewählt worden. Ich habe dieses Amt mit der Idee verbunden, dass neben der Arbeit an konkreten Themen vor allem die Bindung der Mitglieder an „den eigenen Laden“ wichtig ist. Politik an der Basis bedeutet vor allem **Orientierung an Beteiligung und offener Debatte**. Es *muss* einen machtfreien Raum in der Partei geben, einen Raum, in dem vorbehaltlos und ohne Rücksicht auf „Sprachregelungen“, Mandatsträger/innen oder aktuelle Beschlusslagen diskutiert werden kann. Das ist *meine* Idee von Ortsverein. Der Ortsverein kann nur attraktiv sein, wenn Mitglieder das Gefühl haben, dass ihre Meinung ernst genommen wird, dass jeder die echte Chance hat, an der demokratischen Willensbildung mitzuwirken.

Ich habe damals gesagt, dass wir eine **Renaissance der Mitglieder** brauchen. Ich sage nicht, dass wir das schon erreicht hätten. Aber ich bin weiter der festen Überzeugung, dass die SPD als Mitgliederpartei auf Dauer nur existieren kann, wenn sie ihre eigenen Mitglieder und nicht die Interessen oder Absichten von Funktionsträgern in den Mittelpunkt stellt. Mehr Beteiligung, mehr Anerkennung für ehrenamtliche Arbeit und eine bessere Debattenkultur – das ist mir wichtig, und dafür werde ich mich weiter einsetzen. Das kann ich natürlich nicht alleine tun. Dafür hatte ich ein Jahr lang tolle Unterstützung. Und daher möchte ich an dieser Stelle schon **meinen Kolleginnen und Kollegen aus dem GAV ganz besonders danken**: Ich danke Karsten Hinz, der die Abteilungskasse so gut führt, wie man ein Kasse führen kann, Martina Reichhardt, Felix Bethmann, Hanne Herlan und Katrin Greve-Grönebaum für ihren Einsatz und die vielen, vielen Stunden, die wir zusammengesessen haben, um die Abteilung Friedenau gemäß den eben formulierten Vorstellungen zu gestalten. Ich danke aber auch allen Mitgliedern des erweiterten Vorstands und allen anderen, die mir und uns in den letzten 12 Monaten geholfen und unsere Arbeit mit wichtigen Impulsen und viel Engagement befeuert haben – allen voran, bitte entschuldigt die Hervorhebung, die an dieser Stelle einfach sein muss, Harald Dähne, der die Homepage der Abteilung engagiert betreut und weiterentwickelt.

Leicht war das letzte Jahr allerdings nicht. Mir war bei meiner Kandidatur vor einem Jahr bewusst, dass es immer schwierig ist, **gegen** einen amtierenden Vorstand anzutreten. Niemand mag sie, die so genannten Kampfkandidaturen. Und es ist auch bitter, in solchen Momenten zu unterliegen. Ich darf das sagen, weil auch meine Zeit in der SPD nicht nur von Erfolgen, sondern auch von bitteren Abstimmungsniederlagen geprägt ist. Ich darf aber ebenso für mich in Anspruch nehmen, dass ich Abstimmungsniederlagen nie als persönliche Beschädigung, sondern als Unterlegensein in demokratischen Abstimmungen verstanden habe. Ich werde das auch weiter so handhaben.

Leider ist dies in unserer Abteilung bis heute **nicht** Konsens. Bis heute leidet die Abteilung unter diesem Abstimmungsergebnis vom 28. Februar 2012. Bis heute haben nicht alle den neuen Vorsitzenden und seinen Vorstand akzeptiert. Viele der früher aktiven Genossinnen und Genossen haben von einem Tag auf den anderen ihre Aktivität eingestellt, obschon es ihnen freigestanden hätte, sich weiter zu engagieren und auch niemand von der Mitwirkung bei unserer Arbeit ausgeschlossen wurde. Oft hat es – meist „über Bande“, also via E-Mail-Forum oder Facebook – **Kritik und Unmutsäußerungen** gegeben, die den Vorstand als „undemokratisch“, selbstgerecht und intransparent anzuprangern versuchten. Eine Atmosphäre der Obstruktion und der schlechten Laune, die auf solche Weise erzeugt wird, schadet natürlich der Arbeit des Vorstands, das lässt sich leicht verstehen. Doch das ist nicht das eigentliche Problem. Das Problem ist, dass wir alle uns selber schaden, dass die SPD sich selber schadet, wenn sie sich dem Kleinklein innerparteilichen Gezänks hingibt.

Genossinnen und Genossen, entschuldigt bitte, wenn ich diese Dinge so direkt anspreche. Aber zu einem ehrlichen Bericht gehören sie einfach dazu. Beschönigungen und Halbwahrheiten sind meine Sache nicht. Es hat ja keinen Sinn, die Dinge *nicht* zu benennen und dann zu hoffen, dass es von alleine besser wird. Ich gebe zu, dass ich mich natürlich auch selbst frage, ob ich genug unternommen habe, um Gräben zu überschreiten und Unmut zu thematisieren. Und ich bin auch weiterhin sowohl zur Selbstkritik als auch zum Überschreiten von Gräben bereit. Doch gehören dazu bekanntlich zwei Seiten, das heißt ohne konstruktives Entgegenkommen stehe ich, stehen wir im Vorstand, weitgehend auf verlorenem Posten. Was bleibt ist die Hoffnung, dass die gemeinsame Arbeit sich, was diesen Teil angeht, sich künftig wieder besser gestaltet.

Glücklicherweise hat es aber auch, und jetzt kommt das Positive (!), viel **neuen Schwung und viel neues Engagement** gegeben. Wenn Ihr Euch bei unseren Mitgliederversammlungen umschaut, dann werdet Ihr auch neue Gesichter sehen. Neue Gesichter bedeuten neues Leben, neue

Ideen, neuen Schwung. Und sie bedeuten für mich die Hoffnung, dass wir weiter Fortschritte machen bei unserer Renaissance der Mitglieder und bei dem Aufbruch zu neuen Ufern.

In den letzten 12 Monaten haben wir uns mit vielen **Themen** beschäftigt. Wir haben uns mit der Piratenpartei und unter dem Stichwort ACTA mit dem Urheberrecht im Internet beschäftigt, wir haben über Rechtsextremismus und Arbeitsmarktpolitik in Berlin diskutiert – Letzteres mit der Senatorin für Arbeit, unserer früheren Abteilungsvorsitzenden Dilek Kolat. Wir haben eine Sitzung zum Thema Bürgerstiftung und eine zu unserem Spitzenkandidaten Peer Steinbrück und eine zur Krise am Flughafen BER gemacht. In vielen aktuellen halben Stunden haben wir tagesaktuelle Themen aufgegriffen oder uns gemeinsam an den Kopf gefasst angesichts der miserablen Politik der Bundesregierung. Wir haben uns gemeinsam gefreut über Wahlsiege der SPD, auch oder gerade wenn sie so hauchdünn ausfielen wie in Niedersachsen. Zuletzt haben wir uns beim Neujahrsempfang ein gutes und erfolgreiches Jahr gewünscht.

Und da auch hierbei gilt, dass nichts von alleine kommt, will ich im Namen des GAV einige Schwerpunkte für unsere Arbeit im nun beginnenden zweiten Jahr unserer Amtszeit benennen:

- An erster Stelle steht natürlich der bevorstehende **Bundestagswahlkampf**. Dazu haben wir schon erste Vorbereitungen getroffen. Lasst mich auch hier noch ein persönliches Wort sagen. Ich habe schon im Vorstand darüber gesprochen: Wie Ihr wisst, hatte ich mich gegen unsere Abgeordnete Mechthild Rawert um die Kandidatur für das Bundestagsmandat in Tempelhof-Schöneberg beworben. Und wie Ihr wisst, habe ich die Abstimmung darüber vor Weihnachten mit drei Stimmen Unterschied verloren. Mechthild ist somit unsere gemeinsame Bundestagskandidatin, und es ist für mich selbstverständlich, sie nun in meiner Funktion als Abteilungsvorsitzender zu unterstützen. Es muss unser gemeinsames Interesse sein, den Wahlkreis Tempelhof-Schöneberg zu gewinnen. Und dafür werden wir uns gemeinsam einsetzen! Der Wahlkampf wird also einer unserer Schwerpunkte bis Ende September sein. Dazu wird sich in Kürze ein Wahlkampfteam konstituieren, bei dem alle eingeladen sind, mitzumachen.
- Ein zweites wichtiges Anliegen meines und unseres zweiten Jahres wird die Gründung einer **Bürgerstiftung Friedenau**, die wir als SPD Friedenau gemeinsam mit der aktiven Bürgerschaft anschieben wollen. Das wird nicht leicht sein und bedarf des langen Atems. Doch ist es ein lohnendes Unterfangen. Denn die Entwicklung von Bürgersinn und demokratischem Gemeinwesen bedarf der Organisation und eines Gravitationszentrums, das eine Partei oder eine Organisation alleine nicht bilden kann. Mit der Gründung der Rheinstraßeninitiative vor einigen Jahren, die ebenfalls von unserer Abteilung initiiert wurde, haben wir ein gutes Beispiel parteiüber- und organisationsübergreifender Kooperation vor Augen. Der GAV hat dazu bereits erste Überlegungen diskutiert und sich mit einem Stiftungsexperten getroffen, um die operativen Dinge in Angriff zu nehmen. Wir werden nun eine Arbeitsgruppe in der Abteilung bilden, bei der ebenfalls alle herzlich willkommen sind mitzumachen.
- Den dritten Arbeitsschwerpunkt bildet das Thema **Energiewende**. Dieses Thema dreht sich nicht nur um Altmaiers merkwürdiges Kaputtrechnen der Energiewende, sondern vor allem um die Frage, was man ganz konkret vor Ort in Friedenau tun kann, um die Energiewende zu einem Bürgerbeteiligungsprojekt erster Güte zu machen. Zu diesem Thema wollen wir ein Themenforum gründen, das es auch Nicht-Mitgliedern ermöglicht, sich zu beteiligen.
- Schließlich wollen wir vorschlagen, ein weiteres Themenforum zum **Thema Finanzpolitik** zu gründen: Die europäische Finanzkrise schwelt weiter vor sich hin, die Finanzmärkte und der Bankensektor bleiben bislang weitgehend unreguliert. Und in unseren eigenen Reihen haben wir Leute, die sich mit Finanzpolitik auskennen bzw. die Lust haben, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Lasst uns nicht auf Brüssel oder den lieben Gott warten. Lasst

uns selbst nachdenken, wie ein Gegenfeuer gegen neoliberale Finanzpolitik aussehen könnte.

Und wem das alles zu viel ist, der „darf“ auch als einfaches Mitglied einfach zu den Mitgliederversammlungen kommen und zuhören und mitdiskutieren – der kann einfach zu den Friedenauer Gesprächen kommen, mit dem Vorsitzenden oder dem Vorstand oder wem auch immer einen Café oder ein Bier trinken und sich an „seiner“ linken Volkspartei erfreuen.

Liebe Genossinnen und Genossen, ich danke Euch für Euer Vertrauen und die vielen, vielen guten Gespräche, Hinweise, Hilfen und Unterstützungen. Lasst uns weiter gemeinsam streiten für eine Sozialdemokratie, die wieder zu einem Kurs der sozialen Gerechtigkeit findet, die wieder mit stolzen Ergebnissen Wahlen gewinnt und die Regierungen ihren Stempel aufdrückt. Das beginnt hier bei uns in Friedenau, und wir alle können Teil davon sein. Glück auf, Genossinnen und Genossen!